

Šmahel, František: *Návraty k pramenům. Studie k počátkům husitského Tábora [Rückkehr zu den Quellen. Studien zu den Anfängen des hussitischen Tábora]*.

Argo, Praha 2021, 750 S., ISBN 978-80-2573-322-6.

Seit den ausgehenden 1970er Jahren hat sich der Grandseigneur der tschechischen Hussitenforschung František Šmahel (geb. 1934) systematisch mit der frühen Geschichte des südböhmischen Tábor beschäftigt. Hierfür gibt es einen biografischen wie auch einen thematischen Hintergrund.¹ Die Mitarbeit im Hussitenmuseum Tábor bildete für Šmahel, der nach der Niederschlagung des Prager Frühlings seine wissenschaftliche Tätigkeit zunächst einstellen musste, den beruflichen Wiedereinstieg in den Jahren der sogenannten Normalisierung in der Tschechoslowakei. Die daraus erwachsenen Studien zu im Grunde genommen allen relevanten Fragen der Geschichte des südböhmischen Zentrums der hussitischen Revolution führten zu zwei von dem Prager Mediävisten verfassten bahnbrechenden Monografien: Die 1989/1990 herausgegebene zweibändige Geschichte Tábor in der Hussitenzeit sowie Šmahels Opus magnum, die vierbändige Geschichte der hussitischen Revolution in ihren beiden tschechischen Auflagen sowie der dreibändigen deutschen Übersetzung. Es ist bewundernswert, dass František Šmahel auch noch im hohen Alter das Thema Tábor immer wieder in Monografien und Sammelbänden thematisiert und aktualisiert.² Hierzu zählt auch die Edition des ältesten Táborer Marktbuches aus den Jahren 1422 bis 1450.³ Tábor ist, um es auf den Punkt zu bringen, ohne die hussitische Revolution nicht denkbar, doch ebenso gilt, dass die Revolution der Jahre 1419 bis 1436 ohne Tábor kaum diese Dimension gehabt hätte, auch wenn bekanntermaßen mit Prag und Ostböhmen zwei weitere Brennpunkte dieser weit über die Landesgrenzen des Königreichs Böhmen ausstrahlenden Revolution existierten.

Dies verdeutlicht auch der vorliegende Band, der 14 Studien vereint, die überwiegend in den 1980er Jahren des 20. Jahrhunderts als vorbereitende Quellenstudien zu Entstehung und Anfangsjahren der Stadt Tábor entstanden sind und für den rezensierten Band unter Berücksichtigung der aktuellen Literatur überarbeitet wurden. Allein acht Studien wurden in dem renommierten Jahrbuch „Husitský Tábor“ (Hussitisches Tábor) veröffentlicht, dessen hohes Ansehen Šmahel mitzuprägen vermochte. Bis zur Veröffentlichung dieser Studien galt im besagten Kontext Josef Maceks zweibändige Monografie „Tábor v husitském revolučním hnutí“ (Tábor in

¹ Zu Šmahels Biografie vgl. insbesondere *Rychterová, Pavlína* u.a. (Hgg.): *Times of Upheaval. Four Medievalists in Twentieth-Century Central Europe. Conversations with Jerzy Kłoczowski, János M. Bak, František Šmahel and Herwig Wolfram*. Budapest, New York 2019; *Krzenek, Thomas*: Nachwort. František Šmahel – Mediävist, Zeitzeuge, Mensch. In: *Šmahel, František*: *Europas Mitte in Bewegung. Das Königreich Böhmen im ausgehenden Mittelalter*. Göttingen 2021 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 143) 567-574.

² Vgl. u. a. *Šmahel, František*: *Tábor I. Od počátků osídlení do roku 1452 [Tábor I. Von den Anfängen der Besiedlung bis zum Jahre 1452]*. Praha 2020.

³ *Černá, Alena M.* / *Šmahel, František* (Hgg.): *Nejstarší městská kniha tábořská z let 1432-1452 [Das älteste Táborer Stadtbuch aus den Jahren 1432-1452]*. Praha 2017 (Archiv český 42).

der hussitischen Revolutionsbewegung) aus den Jahren 1952 bis 1956 mit Blick auf die hier zu Rate gezogenen Quellen in vielen Punkten als richtungweisend.

Thematisch lassen sich die im vorliegenden Band vereinigten – mal sehr kurzen, mitunter auch sehr umfänglichen – Taborienia in mehrere Gruppen unterteilen. Die inhaltliche Spanne reicht von der Frage der Versorgung der revolutionären taboritischen Gemeinde im Jahre 1420 über die administrative und soziale Struktur und die städtische Selbstverwaltung in den Jahren zwischen 1420 und 1452 bis hin zur Organisation und Zusammensetzung der taboritischen Partei in den Jahren 1420 bis 1424. Hinzu kommen Quellensonden zu den sozialen Verhältnissen in der Region Tábor, Budweiser Militärregister aus der Hussitenzeit sowie weitere Einzelquellen, die für das Gesamtbild des hussitischen Tábor besondere Bedeutung haben.

Als Einleitung dient eine kurze, gleichwohl wichtige Studie, die die Interpretation des bereits angedeuteten kausalen Zusammenhangs zwischen Tábor und der hussitischen Revolution in den Blick nimmt. Der Autor greift hier ein Thema auf, über das in der Historiografie seit langem ein intensiver Diskurs geführt wird und das chronologische Fragen, die Entwicklung von der Reform über die Revolte zur Revolution sowie das Verhältnis des Hussitismus zu den späteren frühbürgerlichen und bürgerlichen Revolutionen (als Revolution vor den Revolutionen) berücksichtigt. Die allgemeine Bedeutung des aus dem Kleinadel stammenden Hussitenhauptmanns Jan Žižka von Trocnov ist bekannt. Dessen ungeachtet gibt es aber sowohl biografisch als auch archäologisch immer noch Geheimnisse um seine Person (z. B. die Frage des sog. Tschaslauer Schädels, der Žižka zugeschrieben wird), die natürlich auch seinen Biografen Šmahel beschäftigt haben.⁴

Ohne die mühevollen langjährigen Quellenstudien František Šmahels wären unsere umfangreichen Kenntnisse über die soziale, ökonomische und administrative Struktur Tábor seit seiner Gründung bis in die 1450er Jahre wesentlich ärmer. Quellengesättigte und dabei häufig in Tabellenform anschaulich präsentierte Untersuchungen haben unser Bild von der taboritischen Gemeinde, ihrer äußeren wie inneren Struktur grundlegend erweitert. Dies gilt etwa für die Dreistufengliederung der Gemeinde- und Stadtordnung, die Abgrenzung einer elitären Schicht führender Gemeinderepräsentanten, Tribunen und Hauptleute, die sich in ihrer Macht und Autoritätsstellung immer mehr durchzusetzen vermochten, oder die Namen der Amtsträger aus dem Zeitraum 1432-1450, die das vor wenigen Jahren edierte älteste Taborer Stadtbuch erschließt.

Ähnliches ist für die rund 150 Seiten umfassende Studie zu den Grundlagen der Stadt Tábor 1432 bis 1452 zu konstatieren, in der Šmahel zahlreiche neue Erkenntnisse liefert, etwa mit Blick auf die planmäßige Bebauung der Taborer Landzunge, die beiden Immigrationswellen in die neu entstandene Stadt, die Analyse der Häuser- und Bauparzellen, die Prosopografie der neuen Bewohner (deren Namen und Herkunft) sowie die Immobilienpreise und die Ausbildung einer beachtlichen Taborer Grundherrschaft. Auch die mehr als 100 Seiten umfassende Studie zur

⁴ Zu Žižka vgl. die umfangreiche Biografie: Čornej, Petr: Jan Žižka. Život a doba husitského válečníka [Jan Žižka. Leben und Zeit eines hussitischen Kriegsmannes]. Praha 2019.

Organisation und Zusammensetzung der taboritischen Partei in den Jahren 1420 bis 1434 als ein machtpolitischer Hauptfaktor im hussitischen Böhmen bringt zahlreiche neue Einblicke. Die Studie spannt den Bogen von den taboritischen Gemeinden zu Beginn der Revolution über die taboritisch-orebitische Union nach dem Tode Jan Žižkas im Herbst 1424 und die föderativen Organe der taboritischen Partei (Heimat- und Feldgemeinde) bis hin zu den taboritischen Besatzungen in Mähren, Schlesien und der Slowakei sowie den taboritischen Dienstleuten.

Ein weiterer Beitrag umfasst zwölf kommentierte Quellensonden zu den sozialen Verhältnissen in der Region Tábor von der Mitte des 14. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Er bietet seinerseits eine wirtschaftsgeschichtliche Verortung und Kontextualisierung der komplexen Untersuchungsergebnisse zu Fragen der Kirchenverwaltung, der Eigentumsstruktur des niederen Adels, der komparativ nutzbaren Belastung der Untertanen durch Renten um 1380 sowie der sog. sozialen Differenzierung im Untersuchungsgebiet in der Revolutionszeit.

Den zeitlichen Rahmen der in den 1980er Jahren verfassten Studien sprengt der bereits 1958 entstandene und nunmehr mit einem Postskriptum von 2020 versehene, gut 60-seitige Aufsatz Šmahels über die im Archiv des Prager Nationalmuseums überlieferten Budweiser Militärregister aus der Hussitenzeit (S. 561-617). Diese gewähren Einblicke in das Alltagsleben im Hinterland der taboritischen Festung und die Städte des Táborer Bundes aus einer neuen Perspektive und machen zugleich deutlich, dass sich der Autor nunmehr bereits seit mehr als sechs Jahrzehnten intensiv und kontinuierlich mit seinem wissenschaftlichen Lebensthema Hussiten beschäftigt.

Weitere Beiträge widmen sich den taboritischen Regenten, der taboritischen Partei am Vorabend der schicksalhaften Schlacht bei Lipany 1434, zwei Formularstücken des hussitischen Tábor sowie einigen Quellen zur Kriegswirtschaft am Beispiel der Belagerung der südböhmischen Stadt Wodnian (Vodňany) im Jahre 1443. Damit wird das vom Autor beschriebene und kontextualisierte Bild Tábor vervollständigt und zugleich verdeutlicht, dass eine – wie der Titel es ausdrückt – Rückkehr *ad fontes* immer wieder erforderlich erscheint.

Der vorliegende Band mit seinen Studien in tschechischer Sprache, die aber allesamt eine mitunter sehr ausführliche deutsche Zusammenfassung bieten, ist eine Hommage an den unermüdlichen Autor und zeigt die Allgemeingültigkeit seiner in mühevoller jahrzehntelanger Quellenarbeit erzielten Untersuchungsergebnisse. Dass jetzt die im vorliegenden Band versammelten Aufsätze nochmals geschlossen zur Verfügung stehen, ist – ungeachtet fortschreitender Digitalisierung nicht nur der Quellen, sondern auch der Sekundärliteratur – nicht allein für die hussitologische Forschung ein großer Gewinn.